Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 24

Nachruf: Alexander Gavard
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inhalts-Verzeichnis des 24. Heftes.

Text.	Seite
Josef Oswald. Frühlings-Streiche. Humoreske	545
Victor Hardung. Ströme. Gedicht	549
Lina Hug. Palmsonntag und Ostern in St. Petersburg	554
Dr. **H. Zimmermann.** Geborgen. Gedicht	559
Jakob Boßhart. Das Bergdorf. Erzählung. (Fortsetzung)	560
„ „ Fastnachtsfeuer. Gedicht	568
F. Bopp. Am Bächli bi-n-i g'gange. Gedicht	568
Alexander Gavard	Umschlag

Illustrationen.	Seite
R. Hardmeyer. Vierzehn Kopfleisten und eine Umrahmung	545/52
J. Pellerli. Beim Rüden in Zürich	553
St. Petersburg. Die Isaaks-Kathedrale, Admiralitätspalast, Newsky-Prospekt, Eingang zur Eremitage, Marienplatz	554/58
H. Meyer-Cassel. Kopfleiste	560
Siegrist-Herder, Davosplatz. Internat. Wettschlitteln in Klosters. Karrikatur	Beil. 93
Alexander Gavard	Umschlag

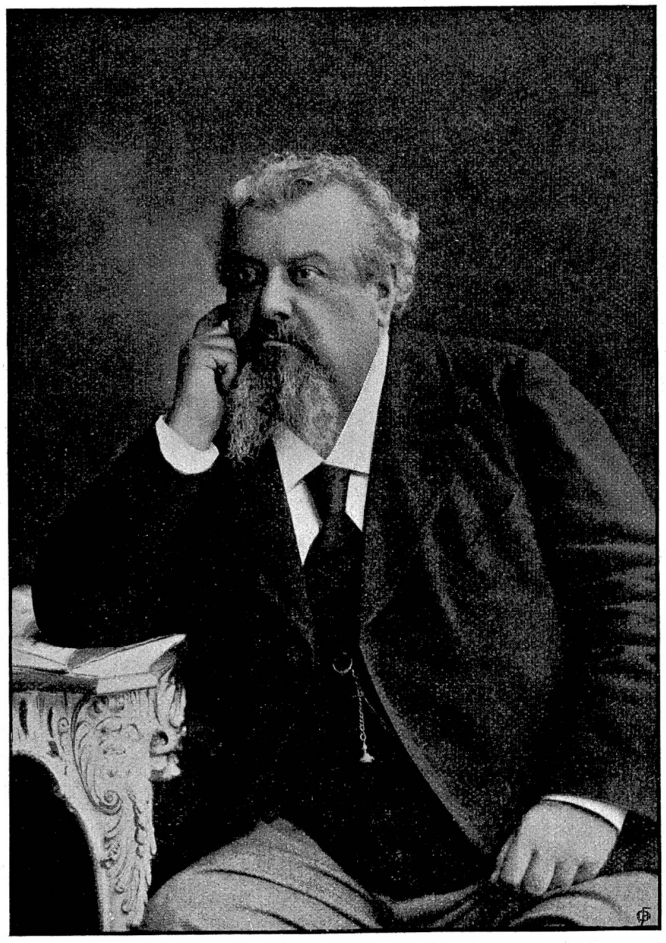
Titelblatt.

Meili, Zürich. Gemsjäger.

Alexander Gavard.

1845—1898.

Mit Bild.



Alexander Gavard.

Mit Alexander Gavard ist eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Reihe unserer schweizerischen Staatsmänner dahingeschieden. Seine kraftvolle Gestalt hatte etwas Imponierendes. In seiner Beredsamkeit, die ein sonores Organ mit Schärfe der Argumentation verband, lag etwas von dem rhetorischen Pathos, das mehr und mehr in den Ratssälen dem Stil des Geschäftstones weicht. Als Mitglied des Genfer Staatsrates und der Bundesversammlung war A. Gavard im ganzen Vaterland bekannt. Eine Skizze seines Lebensganges ist daher hier wohl am Platze.

Alexander Gavard wurde am 25. März 1845 zu Perly-Certoux als Sohn eines Lehrers geboren. Er selbst stand schon im 19. Jahr nach durchlaufenem Gymnasium im Lehramt. Ein Aufenthalt in Deutschland machte ihn mit der deutschen Sprache vertraut. Seine Lehrthätigkeit am Collège von Genf lenkte die Aufmerksamkeit Carterets auf ihn und dieser berief ihn 1874 als Sekretär in das Erziehungsdepartement. Von 1872 bis 1877 war Gavard Mitglied des Gemeinderates von Carouge und 1877 wurde er in den Staatsrat gewählt. Als Direktor der öffentlichen Arbeiten, die er zehn Jahre lang leitete, wurde er insbesondere wegen des Baues der Straße von St. Georges viel angefeindet. Dazu kam, daß er sich bei der Unterrichtsreform von 1886 mit dem alten Führer der radikalen Partei, Carteret, entzweite. Als Gavard 1887 das Unterrichtswesen übertragen wurde und Carteret trotz Widerstrebens das Departement des Innern übernehmen mußte, erfolgte jener Bruch der Radikalen von 1889, der Gavard seine Stellungen im Staatsrat und im Ständerat, dessen Präsident er 1887 gewesen, kostete. Die acht folgenden Jahre waren für den gestürzten Magistraten mit mancherlei Sorgen verbunden. Eine Stelle im Ausland, die ihm angeboten wurde, schlug er aus, auf den Sieg seiner Partei und seiner Politik hoffend. Ein Jahr lang vertrat er Professor A. Daguet als Lehrer der Geschichte an der Akademie zu Neuenburg; daneben widmete er sich journalistischer und wissenschaftlicher Thätigkeit. Eine Frucht dieser letztern ist die umfangreiche Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert, die vor wenigen Wochen erschienen ist. Mehrere Jahre redigierte er das hauptsächlichste pädagogische Blatt der Westschweiz, L'Educateur, und während der Landesausstellung von 1896 leitete er mit Geschick die Ausstellungszeitung, le Journal de l'Exposition nationale. Ein Umschwung der Parteiverhältnisse in Genf führte Gavard 1896 in den Ständerat und 1897 an die Spitze der Genfer Regierung zurück; doch bald zeigten sich Spuren eines Herzleidens, die immer beängstigender wurden. Noch am 26. November v. J. präsidierte er den Staatsrat; einige Tage darauf begab er sich an die Riviera, wo er Ruhe und Erholung zu finden hoffte. Am Abend des 28. November machte in Nizza, wo er mittags 2 Uhr gut angekommen war, ein Herzschlag seinem Leben ein schmerzloses Ende. Die Kunde von seinem unerwarteten Tode rief in Genf große Bestürzung hervor. Die Bestattung, die auf Staatskosten am 4. Dezember 1898 stattfand, wurde zu einer glänzenden Ehrung des einst viel angefeindeten Mannes, dessen Verlust Freund und Gegner beklagten.

Was A. Gavard die Popularität sicherte, die er genoß, war die Leutseligkeit seines Wesens, die Arbeitslust und die Kraft seiner Beredsamkeit. Die hauptsächlichsten Arbeiten auf gesetzgeberischem Gebiet, die sich an seinen Namen knüpfen, sind: der Bericht über die Aufhebung der religiösen Genossenschaften, die Nutzbarmachung der Wasserkräfte, die Expropriation im Interesse der Oeffentlichkeit, die Fusion der Westbahnen, die Schmalspurbahn im Kanton Genf, besonders aber die Reform des Unterrichtswesens mit Betonung des Handarbeitsunterrichts und der beruflichen Bildung, sowie die Sorge für die verwahrloste Jugend und die Altersversicherung. Eine Reihe von pädagogischen Schriften stammen aus seiner Hand. In der engern Heimat war er eine Stütze der christkatholischen Kirche. Als Mitglied der Bundesversammlung nahm er im Eisenbahngesetz erst eine eigenartige Stellung ein, stimmte aber schließlich für den Ankauf; lebhaft interessierte er sich für die Versicherungsgesetze gegen Unfall und Krankheit.

Die engere Heimat verliert in A. Gavard einen beliebten und angesehenen Staatsmann, und die ganze Schweiz betrauert in ihm einen hervorragenden Bürger und guten Patrioten.

F.

Zürich's weltberühmte

Seidenstoffe

für Straßen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten mit Garantieschein für gutes Tragen in unerreichter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich.